

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 464.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 201.

Besitzverhältnisse für Halle u. Vorort 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich ausser am Sonntag. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Couriers (Halle, Gr. Steinstra. 11, Unterpostamt (Sonntagsblatt), Bismarck, Wittenberg.

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren f. d. Postbefreiung: Halle u. Vorort 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich ausser am Sonntag. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Couriers (Halle, Gr. Steinstra. 11, Unterpostamt (Sonntagsblatt), Bismarck, Wittenberg.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Bismarckstr. 11, Unterpostamt. Telefon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Nr. 189/1908. Verantwortl. Dr. Walter Schenck in Halle a. S.

Freitag, 2. Oktober 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Defamierstr. 14. Telefon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Fleischpreise und Fleischverbrauch.

Das neueste Heft des „Meiße-Arbeitsblattes“ hat sich in einem ausführlichen Aufsatz über Verbrauch und Preisbewegung von Fleisch im ersten Halbjahr 1908 verbreitet, und die „Freiwillige Zeitung“ hat dem Aufsatz das ihr bemerkenswert erscheinende entnommen. Folgt man diesem von der naheliegenden Parteiendeckung wohl nicht freien Ausdruck und seiner Würdigung, dann kann man in den Verbrauch kommen, eine schmerzliche oder agrarische Wille aufgelegt zu haben, wird aber zeigen, daß auch der durch die freiwillige Seite gerechte Auszug noch bemerkenswerte Feststellungen liefert, die letzten Endes gerade für die von freiwilliger Seite bekämpfte Politik in unserer Fleischversorgung sprechen.

Die „Freiwillige Zeitung“ entschließt sich u. a. zu einem Vergleich der Detailpreise mit den Großhandelspreisen, nicht aus der Statistik ab, daß die Kleinhandelspreise einem Rückgang der Milch-, Käse- und Sammelpreise durchaus gefolgt sind, die Steigerung in den Preisen für Schweinefleisch aber noch nicht zum Ausdruck gelangt ist, und glaubt so auf Grund der Statistik als Regel hinweisen zu können, daß sich die Kleinhandelspreise stets den Schwankungen der Großhandelspreise anpassen, wenn auch in langsamerer Tempo: „Ein starkes Fallen der Großhandelspreise hat ein schwächeres Sinken der Kleinhandelspreise zur Folge, während bei einem weiteren sinken der ersteren ein stärkeres Sinken der letzteren zu beobachten ist. Ähnliches gilt für die Wurstwarenpreise.“ Aus dieser Beobachtung schließt das freiwillige Blatt, daß die Klagen, die Schlächter benutzten Preisen der Fleischsteuerung, um die Detailpreise dauernd in die Höhe zu treiben, in ihrer Allgemeinheit nicht zutreffen. In solcher Allgemeinheit sind freilich die Klagen auch gar nicht erhoben worden; sie hatten ihre Spitze auch nicht einseitig gegen die Fleischler, sie richteten sich auch nicht vornehmlich auf die Preisbewegung des Fleisches auf der Straße zwischen Groß- und Kleinhandel, sondern auf die fleischpreisende Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen, und die Verengung dieser Klagen wird jetzt nicht fort: „Das Meiße-Arbeitsblatt“ macht in diesem Zusammenhang auch recht interessante und lehrreiche Angaben über das Verhältnis der Schweine- und Schweinefleischpreise in den ersten Semestern der Jahre 1903 bis 1908. Wir sehen daraus, daß während dieser Zeit die Spannung am geringsten war in dem ersten Teuerungsjahr 1905 (23 Mark pro Doppelzentner), am größten im Jahre 1907 (44,6 Mk.), also unmittelbar nach den beiden schlimmsten Teuerungsjahren. Das Normale scheint, wenn die Zahlen von sechs Jahren zu einem Schnitt berechnen, ein Aufschlag von etwa 40 Proz. im Kleinverkauf zu liegen. In diesen 40 Prozenten liegen also Speck und Meinschmalz der Detailhändler.“ Das freiwillige Organ muß an der Hand der Statistik aber auch einräumen, daß der Fleischverbrauch bei uns trotz der rückverlängernden Schutzpolitik weiter gestiegen ist und daß das Ansehen an unserer Fleischversorgung nur geringen Teil hat. Wohl ist der Fleischverbrauch gewissen Schwankungen unterworfen. Er betrug im Jahre 1904/05 (vom 1. Juli ab gerechnet) 50,12 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung, fiel dann im nächsten Jahre auf 47,32 Kilogramm, um im Jahre 1906/07 auf 48,87 und 1907/08 auf 51,17 Kilogramm zu steigen, im Vergleich zum Jahre 1904/05 demnach eine nicht unbedeutende Zunahme des Fleischverbrauches. Dabei rückten von den 51,17 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung nur 0,27 von der Fleischindustrie her. Wir sind hier also vom Auslande so gut wie abhängig. Das zeigt, wie weit die von der „Freiwilligen Zeitung“ stets bekämpfte Politik war, die heimische Produktion durch die Errichtung von Zollschranken und durch die Verhütung der Einschleppung von Seuchen zu schützen und sie dadurch zu kräftigen. Diese Politik hat es mit sich gebracht, daß die Fleischproduktion in manchem Zweige stärker zugenommen hat als die Bevölkerung, und so ist diese Politik zum Vorteil auch und gerade des Verbrauchers gewesen. Die „Freiwillige Zeitung“ muß einräumen, daß im letzten Berichtsjahre 3,8 an Schweinefleisch pro Kopf durchschnittlich 31,28 Kilogramm Fleischverbrauch wurden und im Jahre vorher nur 29,17 Kilogramm, aber sie läßt leider das offene Eingeständnis vermissen, daß diese Zahlen, ein überzeugendes Maßstab für die Wirksamkeit unserer fleischigen Politik sind und daß in diesen Dingen die Politik der Freiwilligen ein gründliches Mißgeschick hat.

### Das sozialdemokratische Beamtenheer.

Seit einigen Jahren besteht eine Untersuchungs-Vereinigung der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten. „Aus der Abrechnung vom zweiten Vierteljahr 1908 kann man ersehen, wie groß die Zahl der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschafts-Beamten sein muß; denn nicht weniger als 5950 Mitglieder haben Beiträge geleistet. Da nicht alle sozialdemokratischen Beamten von den Krankentafelbeamten ganz abgesehen — der

Bereinigung angehören, muß man annehmen, daß deren Zahl sich auf weit über 6000 Köpfe beläuft. Das ist ein zahlreiches Heer, das von den „Arbeitergroßen“ bezahlt werden muß und das in vollkommener Abhängigkeit vom Parteivorstande sich befindet. Die Gefolgschaft der Sozialdemokratie und die feste Stellung der Parteimitglieder sind in diesen abhängigen Ertritten die besten Stützen. In ihrem eigenen materiellen Interesse liegt es, wenn die Angestellten für die Ausbreitung der sozialdemokratischen Partei sorgen und wenn sie alle Mittel anwenden, um die Partei geschlossen zu erhalten. Diese Beamten und die gleichfalls von der Parteileitung abhängigen Gastwirte und Krämer stellen auch die „überlässigen“ Delegierten zu den Parteitagungen. Siernach kann man ersehen, daß die „Millionenabhängigkeit“ in der sozialdemokratischen Partei nichts zu sagen, aber sehr viel zu sagen hat. Die Mitglieder der oben erwähnten Vereinigung gaben vierteljährlich 6 Mark Beitrag. Im zweiten Quartal des laufenden Jahres sind über 35 000 Mark zusammen gekommen; das macht jährlich über 140 000 Mark. Der größte Teil der Einnahmen — nämlich über 29 500 Mark ist „auf der Bank“ angelegt; es befindet sich dort bereits ein der Vereinigung gehöriges Kapital von über 400 000 Mark. Es ist bemerkenswert, wie finanziell leistungsfähig sich die Angestellten der „Proletarierpartei“ erweisen. Dabei müssen sie Tag für Tag darlegen, wie die Arbeiter darben, ja hungern müssen und wie der verruchte Klassenkampf trotzdem noch Millionen von ihnen herauszupressen sucht. Es muß doch gar kein schlechtes Geschäft sein, das diese sozialdemokratischen Angestellten betreiben.

### Deutsches Reich.

Der Besuch des Kaisers beim Erzbischof Franz Ferdinand von Oesterreich. Der Kaiser wird, wie bereits gemeldet, dem österreichischen Kronforst Erzbischof Franz Ferdinand in Karlsbad einen Besuch abstaten, um im September den Kronforst zu besuchen. Dieser Besuch, der Anfangs November stattfinden wird, wird wahrscheinlich zwei Tage dauern. Die Einladung hierzu erging nach Mitteilung der Wiener „Zeit“ seitens des Erzbischofs, als dieser an der Seite des deutschen Kaisers bei den Kaisermandatären in Gloggnitz verweilt.

Der Kronprinz wird im preussischen Finanzministerium vorerst in der Staatsabteilung Vorträge hören. Wie verlautet, soll Frhr. v. Reichenbach persönlich die notwendigen Erläuterungen über die Ausstattung des Staatspalastes und dessen parlamentarische Behandlung zu geben. Nach Bedeutung dieser Vorträge denkt der Kronprinz sich mit dem Studium der Finanzwissenschaft, insbesondere mit den direkten und indirekten Steuern, zu befassen. \* Prinz Heinrich ist am Donnerstag nach Kiel nach St. Moritz abgereist.

Die Jahresversammlung des Deutschen Museums in München. Prinz Ludwig, der Direktor des Deutschen Museums, hatte am Donnerstag Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses des Deutschen Museums in das Wittelsbacher Palais geladen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Geheimrats Professor Dr. Klein aus Göttingen über die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Staat. Dem Vortrage folgte ein längeres gefälliges Beisammeln.

Zur Veranschaulichung des Gefangeterritoriums an den höheren Schulen erfährt Berliner Blätter von unterrichteter Seite folgendes: Am 12. Oktober findet im Kultusministerium eine Beratung statt, welche als Ergänzung der Lehrpläne und Aufgaben vom 29. Mai 1901 einen Lehrplankonferenz für den Gefangeterritoriums in den höheren Lehranstalten aufstellen soll. Außer den beteiligten Ministerialreferenten werden an diesen Beratungen bedeutende Fachmänner der Musik teilnehmen, wie der Direktor des königlichen Instituts für Kirchenmusik Professor Streichmar, Professor Holte, Professor Holländer, Dr. Max Friedländer, sowie Dr. Friedrich Segar aus Jülich. Als allgemeines Ziel wird die Konferenz ins Auge gefasst die auf planmäßiger Ausbildung des Gehörs und der Stimme beruhende Fertigkeit im Vom-Walt-Singen einfacher Sätze, sowie den Vortrag guter Volkslieder und die Einführung in das Verständnis der musikalischen Kunst überhaupt. Die obigen Pläne bringen dafür, daß diese Beratungen besonders die Pflege vollstimmiger Kunst auch auf den höheren Lehranstalten berücksichtigen werden; denn die Mehrzahl der Herren gehörte der Komposition an, welche unter dem Vorhitz des Prof. Dr. Klein, v. Klimenten das vom Kaiser angeordnete Wiederstudium für Männerchor feststellte.

Das Reichsministerium über den Wert des Wasser. In Hamburg den Bau des großen Panzerkreuzers „G“, der eben so wie der 1907 an die gleiche Firma vergebene große Panzerkreuzer „E“ mit auf der Werk hergestellten Turbinen ausgerüstet wird.

Einfluss des Stimmens über das Programm des Deutschen Flottenvereins. Das neue Programm des Deutschen Flottenvereins ist noch immer Gegenstand eingehender Beredungen in der englischen Presse. Allgemein wird die Ansicht geäußert, das Programm des Vereins sei nur der Vorläufer einer Regierungsvorlage im Reichstage. Die „Daily Mail“ läßt sich sogar aus Berlin telegraphieren, daß man eine

Regierungsvorlage, die die neuen Forderungen des Flottenvereins in gefälliger Form fiedelt, spätestens im Jahre 1910 erwarten. Der „Standard“ nimmt der Angelegenheit einen Zeitartikel, in dem ausgeführt wird, England habe kein Recht, sich über die Vergrößerung der deutschen Flotte zu beschweren. Wenn England das Ansuchen der deutschen Flotte als Bedrohung betrachte, dann müßte es dafür sorgen, daß die englische Flotte in demselben Verhältnis vergrößert werde.

Die Vorbereitungen zum neuen Wasserwerke. Die von dem Landwirtschaftsministerium zum neuen Wasserwerk eingeleiteten Gutachten sind, wie die „Freizeit“ hört, jetzt von den verschiedenen Behörden und Gewerkschaften eingegangen. Die Mitteilungen stimmen im wesentlichen dem Entwurf bei, die Zahl der besonderen Wünsche ist zwar geringer als beim Erscheinen des ersten Entwurfs, immerhin aber noch ziemlich beträchtlich. Das Material ist bereits gefischt und wird zurzeit von einer Kommission durchgearbeitet, die aus Kommissaren des Landwirtschaftsministeriums, der öffentlichen Arbeiter gewählt ist. Es ist zu erwarten, daß die Arbeiten spätestens vor Ablauf des Jahres beendet sind. Der Entwurf soll dann dem Staatsministerium zur Entscheidung vorgelegt werden. Beschlässe wegen der Einbringung des Gesetzesentwurfes sind zurzeit noch nicht gefasst worden.

Eine polnisch-sozialistische Waffenbrüderschaft sieht, wie die „M. B. Ztg.“ zu berichten weiß, im preussischen Landtag eine Gefahr. Um in Zukunft im preussischen Landtag einen großen Block (15 Mitglieder) und Sozialdemokraten (ohne Kleinblock) zu bilden, wird eine polnisch-sozialistische Waffenbrüderschaft in diesem Sinne unterhandelt, um wieder zum Zentrum nach Preußen abhängig zu sein. Bekanntlich kann ein Antrag nur gestellt werden, wenn ihn mindestens 15 Mitglieder unterstützen. Zum Einbringen von Interpellationen, die von 30 Mann unterstützt werden müssen, sind beide zu schwach.

Die große Angst gegen den Revisionismus kommt in der Sozialdemokratie langsam in Gang. In Solingen, wo der sozialistische Redakteur Ernst zur Wendenhaft gezogen wurde, ist der erste Schritt, den die Sozialdemokraten in Nürnberg nicht als Delegierter, sondern nur als Zuhörer beim Wohnen können, weil sein Mandat als Delegierter, das ihm vom Wahlkreis Soan-Forst ausgestellt worden war, nachträglich durch die Forderung der Gewerkschaften auf Soan-Forst zurückgezogen wurde, nachdem er es abgelehnt hatte, in Nürnberg die Forderung der Gewerkschaften auf Soan-Forst zurückgezogen wurde. Jetzt haben die Sozialdemokraten des Wahlkreises Soan-Forst Dr. Mauerbrecher angefordert, in zwei Veranlassungen seine Ansichten über „Arbeiterpolitik und Parlamentarismus“ darzulegen. Dr. Mauerbrecher hob in einer dieser Veranlassungen hervor, daß er in allen seinen Redaktionen gefast habe, der parlamentarische Weg sei der einzige, um die politische Macht für die Arbeiterklasse zu erlangen und für eine bessere Stellung in Staat und Gemeinde zu erlangen; alle anderen Wege müßten die Sozialdemokratie hoffnungslos an den Abgrund des Verderbens bringen. In beiden Veranlassungen trat der Arbeiter der sozialdemokratischen Wählervereine, Genuß, der bei den letzten Reichstagswahlen in Wuppertal-Langelsdorf kandidierte, Mauerbrecher entgegen. Er erklärte nach dem „Vorn.“: Wer so etwas wie Mauerbrecher behauptet, daß der Parlamentarismus das einzige Mittel zur Erreichung der politischen Macht sei, sei alles andere, aber kein Sozialdemokrat. — Also wird man kurzen Prozeß mit ihm machen.

### Ausland.

Die Frage der orientalischen Eisenbahnen. Im französischen Ministerrat am Donnerstag teilte der Minister des Auswärtigen, Richon, mit, daß die russische Regierung an die Mächte ein Memorandum gerichtet hat, in dem der Vorschlag gemacht werde, die Frage der orientalischen Eisenbahnen dem Urteil der Signatarmächte des Berliner Vertrages zu unterbreiten. Richon erklärte, Frankreich sei mit dem Vorschlag einverstanden. Die Vertreter der anderen Mächte nach wie vor in ihrem Bemühen unterliegen, eine gütliche und friedliche Erledigung der zwischen der Porte und Bulgarien bestehenden Schwierigkeiten herbeizuführen.

Aus Marokko. Im französischen Ministerrat am 1. teilte Minister Richon von der der Prüfung der spanischen Regierung unterworfenen Note mit, welche die Kabinete von Paris und Madrid den Signatarmächten der Afrikas von Algeras zu übermitteln beabsichtigen und welche von dem Doyen des diplomatischen Korps in Tanger Mulay Hafid ausgestellt werden soll. Die Note bezeichnet die von Mulay Hafid zu fordernden von den Mächten im Prinzip begünstigten Vorschläge. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung teilte Marine-Minister Thomom mit, die Zahl der an der marokkanischen Küste stationierten Kriegsschiffe werde von elf auf acht verringert werden. Admiral Berrier berichte einen Ueberwachungsbereich durch Kreuzfahrten vor, was die Zurückführung von drei Kreuzern nach Frankreich ermöglicht.

Der König und die Königin von Spanien sind Donnerstag nachmittag in Budapest eingetroffen. Sie waren auf dem Bahnhof von Kaiser Franz Josef und den Mitgliedern des Herrscherhauses erwartet worden. Die Begrüßung der beiden Monarchen war sehr herzlich. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie erfolgte der Einzug in die herrlich geschmückte Hofkapelle. König und Königin wurden von Kaiser Franz Josef, die Bevölkerung brachte lebhaftest Gratulationen dar. In der Königin





